



Vier Beispiele gelebter Integration

Bielefelder Projekte sind für erstmalig ausgelobten Preis nominiert – heute Ehrung der Gewinner

Bielefeld (sb). Die Auszeichnung soll Symbolcharakter für die ganze Stadt haben: Der erstmals ausgelobte Bielefelder Integrationspreis wird heute um 18 Uhr im Sitzungssaal des Neuen Rathauses verliehen. 41

Einzelpersonen, Gruppen, Vereine und Einrichtungen haben sich für die mit 10 000 Euro dotierte Auszeichnung beworben.

Vier Bewerber sind für den Preis nominiert worden: Der

Verein Eigensinn, die Brüder-Grimm-Schule (Sennestadt), der Verein Sprachpaten OWL und vier Brackweder Marktschülerinnen, die ehrenamtlich als Lesepaten in der Stadtbibliothek arbeiten. Das WESTFA-

LEN-BLATT stellt auf dieser Sonderseite die vier verschiedenen Projekte vor.

Initiatoren des Wettbewerbs sind der Integrationsrat, das Integrationsamt und die Stockmeier-Stiftung, die durch ihr

finanzielles Engagement den Preis ermöglichte. Zur Jury gehören Dr. Jürgen Stockmeier, Vorstand der Stockmeier-Stiftung, Diplom-Soziologe Franz Schaible, der ehemalige Schuldezernent Horst Thermann, die

TV-Journalistin Lissy Ishag, der Vorsitzende des Integrationsrats, Yasin Sever, dessen Stellvertreter Ismail Tas und Integrationsamtsleiter Karl-Heinz Voßhans. Die Schirmherrschaft übernimmt OB Pit Clausen.

»Susanne gehört zur Familie«

Sprachpaten OWL helfen Kindern mit Migrationshintergrund im Alltag

■ Von Kerstin Eigendorf

Manchmal weiß Almira bei den Hausaufgaben nicht mehr weiter. Ihre Mutter, die aus der Türkei kommt und nicht so gut Deutsch spricht, kann oft nicht helfen. Doch das ist kein Problem: Die Zehnjährige schnappt sich das Telefon und ruft ihre Sprachpatin Susanne Neumann an.

»Susanne hilft mir dann«, erzählt Almira und strahlt ihre Helferin an. Die 48-jährige Sennestädterin ist eine von 22 ehren-

amtlichen Sprachpaten, die etwa 36 Kindern mit Migrationshintergrund helfen, sich in der Welt der Kommunikation zurecht zu finden. Sie sind Teil des Vereins Sprachpaten OWL, der seinen Hauptsitz in Sennestadt hat. »Unser Ziel ist es, die Kulturen zusammen zu bringen«, sagt Dirk Kleemann, Vorsitzender des Vereins, der 2007 gegründet wurde. Dabei treffen sich die Paten mit den Kindern direkt bei den überwiegend türkischen Familien Zuhause.

So genannte Sprachpaten-Be-

gleiter dienen als Türöffner. Sie sprechen Türkisch und vermitteln zwischen Paten und Familien, um den Anfang zu erleichtern. Susanne Neumann kommt ein- bis zweimal pro Woche für vier Stunden zu Familie Demirbay. Die drei Mädels Almira (10), Aleyna (9) und Ayla (5) können es oft kaum abwarten, mit der Sprachpatin Bücher zu lesen, Spiele zu spielen oder sich auch mal beim Mini-Golf zu versuchen. »Susanne gehört zu unserer Familie dazu«, sagt Almira.

Auch die alleinerziehende Mut-

ter Zuhal Demirbay ist begeistert von der Sprachpatin. »Sie ist für mich ebenfalls wichtig, denn durch sie lerne auch ich besser Deutsch zu sprechen«, sagt die 34-Jährige. Ängste und Vorurteile würden im Umgang miteinander abgebaut. Dirk Kleemann: »Das ist wahre Integration.«

Aktuell gibt es Sprachpaten in den Stadtteilen Sennestadt, Brackwede, Senne, Brake, Sieker und Stieghorst. Wer Lust hat, auch dabei zu sein, kann sich unter 0 52 05/99 17 64 melden.



Sprachpatin Susanne Neumann (Mitte) liest gemeinsam mit (von links) Aleyna, Ayla und Almira sowie Zuhal Demirbay. Foto: Kerstin Eigendorf



Eigensinn-Geschäftsführerin Ulrike Mund (links) und ihre Kollegin Dilek Dogan-Alagöz geben Eltern Tipps, wie sie ihre Kinder vor sexuellen Übergriffen schützen können. Foto: Stefan Biestmann

Referieren in der Moschee

Verein Eigensinn veranstaltet Info-Abende für Migranten – Schutz vor Missbrauch

■ Von Stefan Biestmann

Kinder vor sexuellen Übergriffen bewahren – dieses Ziel verfolgt der Verein Eigensinn. »Sexueller Missbrauch geschieht in allen Kulturen, jedoch wird weniger darüber gesprochen«, sagt Geschäftsführerin Ulrike Mund. »Wir geben den Eltern Tipps, wie sie ihren Kindern helfen können, sich gegen sexuelle Gewalt zu wehren.«

Doch bei den Informationsabenden in den Schulen haben weniger als zehn Prozent der teilneh-

men Eltern Migrationshintergrund. »Das ist viel zu wenig, wenn man bedenkt, dass fast jeder dritte Bielefelder Migrationshintergrund besitzt.« Deshalb beschloss Ulrike Mund vor einigen Jahren: »Wir müssen mehr auf die Menschen mit Migrationshintergrund zugehen.«

Es geschah 2006, als eine Frauenvertreterin aus einer türkisch-Islamischen Gemeinde (DITIB) auf Ulrike Mund zukam. »Sie hat mir angeboten, einen Info-Abend in einer Moschee durchzuführen«, erinnert sich Ulrike Mund.

Die Diplom-Pädagogin war zunächst überrascht, sagte aber zu. Der erste Info-Abend ging in der Moschee an der Ernst-Rein-Strasse über die Bühne. »Die Teilnehmer waren sehr interessiert und stellten Fragen«, berichtet Ulrike Mund. Ein Grund für die offene Gesprächsatmosphäre war auch, dass die Veranstaltung zweisprachig war: Neben Ulrike Mund referierte die türkischstämmige Diplom-Pädagogin Dilek Dogan-Alagöz.

»Die Sprache ist eine Brücke«, stellen die beiden fest. Die Reso-

nanz auf das Angebot war groß. Allein in den Jahren 2009 und 2010 gab es 20 kostenlose Info-Abende für Migranten. Als Veranstaltungsorte dienten drei Moscheen, aber auch städtische Kitas.

»Gemeinsam für Kinder – Interkultureller Kinderschutz« – so lautet der Titel des Projekts, das Eigensinn gemeinsam mit DITIB veranstaltet. Ulrike Mund weist darauf hin, dass ihr Verein auf Spenden angewiesen ist. »Sonst können wir solche Projekte nicht auf Dauer fortführen.«

Lesepatinnen und Vorbilder

Marktschülerinnen engagieren sich ehrenamtlich in der Stadtbibliothek Brackwede

■ Von Stefan Biestmann

Tamara Alschrou liebt den Umgang mit Kindern – und interessiert sich für Bücher. Gemeinsam mit ihren Freundinnen Ebru Karliyol (16), Laila Misto Abdo (16) und Ebru Aslan (14) betreut sie in ihrer Freizeit jede Woche eine Stunde lang als Lesepatin Grundschüler in der Stadtbibliothek Brackwede.

Die vier Neuntklässlerinnen der Marktschule besprechen mit den Kindern Bücher, basteln mit ihnen – oder hören ihnen einfach nur zu.

»Ich freue mich jedesmal auf die Lesestunde«, sagt Ebru Arslan.

Das Projekt begann vor zweieinhalb Jahren. Die Brackweder Marktschule hatte zuvor gemeinsam mit der Stadtbibliothek Autorenlesungen veranstaltet. Die vier Hauptschülerinnen waren beeindruckt und beschlossen, sich in der Bibliothek zu engagieren. Sie betreuen zehn Jungen und Mädchen aus dem Offenen Ganztagsbereich der Vogelhuthschule. »Die Kinder sind total begeistert von den Vorlesepatinnen. Sie laufen ihnen

oft schon vor den Lesestunden entgegen«, stellt Bibliotheksleiterin Katharina Günter zufrieden fest. Sie lobt die Disziplin der Hauptschülerinnen. »Seit zweieinhalb Jahren ziehen sie das hier durch. Das ist sehr lobenswert.«

Die vier Marktschülerinnen haben eines gemeinsam: Sie haben Wurzeln in einem anderen Land: Ebru Karliyol und Ebru Aslan in der Türkei, Laila und Tamara in Irak. Nach Angaben von Rektorin Anke Pijahn haben 75 Prozent der Marktschüler einen Migrationshin-

tergrund. Dass vier Neuntklässlerinnen für den Integrationspreis nominiert sind, sei auch für die Schule eine Auszeichnung. »Über die Hauptschulen liest man oft viel Negatives. Dieses Beispiel zeigt, dass auch wir sehr engagierte Schüler und Schülerinnen haben«, sagt Anke Pijahn.

Fest steht: Schon jetzt ist das Lesequartett ein Vorbild für die Mitschüler. Denn Klassenlehrerin Brigitte Henker berichtet: »Viele weitere Schüler haben jetzt auch ein Ehrenamt übernommen.«



Katharina Günter, Leiterin der Stadtbibliothek, ist stolz auf die Lesepatinnen Tamara Alschrou (von links), Laila Misto Abdo, Ebru Aslan und Ebru Karliyol (fehlt auf dem Bild). Foto: Stefan Biestmann



Finden in der Sennestädter Brüder-Grimm-Schule Freunde aus der ganzen Welt (von links): Olivia, Johannes, Niklas, Max, Tugce, Ricarda und Ceren. Foto: Kerstin Sewöster

Ganztags stärkt soziale Kompetenz

Brüder-Grimm-Schule in Sennestadt setzt auf Vielfalt und individuelle Förderung

■ Von Kerstin Sewöster

Auf den ersten Blick scheint es paradox: An der Brüder-Grimm-Schule wird die Vielfalt der Kinder gelebt. Doch gerade wegen dieses Grundsatzes ist es ganz gleich, ob die Mädchen und Jungen aus Deutschland, Albanien, dem Irak, Mazedonien, Polen oder der Türkei kommen. »Bei uns steht das Kind mit seinen Fähigkeiten, Talenten und Bedürfnissen im Mittelpunkt«, erklärt Schulleiterin Annette Quandt. Und so wurde an der

Brüder-Grimm-Schule aus der Not, dass mehr als 50 Prozent der Schüler einen Migrationshintergrund haben, eine Tugend: Von der individuellen Förderung eines jeden Schülers profitieren nicht nur die Kinder, deren Deutschkenntnisse verbesserungsfähig sind, sondern auch Hochbegabte.

Vor der Förderung steht die Diagnose. »Unsere Förderschleife beginnt bereits beim Aufnahmegespräch, bei dem die Eltern dabei sind«, erläutert Annette Quandt. Bis zu den Herbstferien dauere die

intensive Testphase, sagt die Pädagogin, die eine förderdiagnostische Zusatzausbildung absolviert hat. Was für die Mädchen und Jungen spielerischen Charakter hat, gibt den Lehrern detailliert Auskunft, auf welchem Entwicklungsstand sich das Kind befindet.

Gefördert wird in kleinen Gruppen. Der Zusammenhalt der Klasse, in der durchschnittlich 23 Grundschüler lernen, wird nicht gestört, denn jedes Kind bekommt eine zusätzliche Portion Bildung. Besonders bewährt hat sich der

gebundene Ganztags, den es jetzt im zweiten Schuljahr gibt. Diese 24 Schüler lernen und spielen von 8 bis 15 Uhr. Begleitet werden sie von einer Lehrerin und einer Sozialpädagogin. Der Unterrichtsstoff entspricht dem Lehrplan, wird jedoch auf Vor- und Nachmittag verteilt. Statt Hausaufgaben gibt es Studierzeiten. Die Kinder essen zusammen, verabreden sich und spielen – das Klassenzimmer wird zum sozialen Raum. Der gebundene Ganztags ist ideal, um soziale Kompetenzen zu festigen.